Arthur Thömmes

Weihnachten

Anregende und kritische
Texte zum Fest

Manche verfluchen es – das Fest

Alle reden von Freude und Frieden,
von Harmonie und Familienglück.
Unfriede, Streit und Krieg
scheinen für immer vergessen zu sein.
Es zählt nur noch die Liebe.

Doch manche verfluchen es – das Fest.
Wegen seiner Verlogenheit.

Geschenke werden ausgetauscht:
ich gebe dir und du gibst mir.
Fröhliche Lieder werden gesungen
und die Stimmung ist perfekt.
Es zählt nur noch die Liebe.

Doch manche verfluchen es – das Fest.
Wegen seiner Verlogenheit.

Strahlende Kinderaugen freuen sich
über die neuesten Spielzeugwaffen.
Auf Knopfdruck Menschen eliminieren
Zeitvertreib in der künstlichen Welt.
Es zählt nur noch die Liebe.

Doch manche verfluchen es – das Fest.
Wegen seiner Verlogenheit.

Endlich kommen die Kinder auf Besuch.
Lange war die Zeit des Wartens,
denn es ist nur einmal Weihnachten im Jahr.
Doch dann kommen sie alle.
Es zählt nur noch die Liebe.

Doch manche verfluchen es – das Fest.
Wegen seiner Verlogenheit.

Das Christkind liegt einsam in der Krippe
und wirft sein Licht auf die Welt.
In alle Ritzen und Poren soll es dringen
und jeden erfüllen in allen Fasern.
Es zählt nur noch die Liebe.

Doch manche verfluchen es – das Fest.
Wegen seiner Verlogenheit.

© Arthur Thömmes

Das Fest der Sehnsucht

Es hat viele Namen – das Fest:
das Fest der Geburt Jesu,
das Fest der Menschwerdung Gottes,
das Fest der Liebe,
das Fest der Familie,
das Fest des Schenkens.

Doch hinter allem
steckt eine tiefe Sehnsucht:
die Sehnsucht nach einer besseren Welt,
die Sehnsucht nach einem Sinn,
die Sehnsucht nach Halt und Sicherheit,
die Sehnsucht nach Nähe und Wärme,
die Sehnsucht nach Geborgenheit,
die Sehnsucht, nicht allein zu sein,
die Sehnsucht, geliebt zu werden
und lieben zu können,
die Sehnsucht nach Glück,
nach Aufmerksamkeit und Zuwendung,
die Sehnsucht nach einem erfüllten Leben.

Und darum geraten wir Menschen
in diesen Tagen in Unruhe,
denn unsere Sehnsucht könnte sich erfüllen.

Deshalb brauchen wir dieses Fest.

© Arthur Thömmes

Das Fest findet nicht statt

Es war ein ganz normaler Fernsehabend im Advent. 20.00 Uhr: "Tagesschau" . Nachdem der Nachrichtensprecher die wichtigsten Meldungen aus aller Welt verlesen hatte, sagte er mit einem traurigen Ton in der Stimme:
"Die Regierung unseres Landes hat heute beschlossen dass in diesem Jahr Weihnachten entfällt. Die Gründe für diese - sicherlich überraschende - Entscheidung sind noch nicht veröffentlicht worden. Wir hoffen in den nächsten Nachrichtensendungen mehr darüber berichten zu können."
Wie bitte? Hatten sie richtig gehört? Weihnachten entfällt? In diesem Jahr soll es kein Weihnachtsfest geben, keinen Christbaum, keine Geschenke, keine Krippe, keine Feiertage?
Ungläubiges Erstaunen sprach aus den Gesichtern. Am nächsten Tag erfuhren wir, dass die Regierung wegen des zu hohen Energieaufwandes (Straßenbeleuchtung und Backherde) und der fast schon gefährlichen Hektik beim Geschenkekauf (Verkehrschaos in den Städten) beschlossen hatte, diesen ganzen "Klimbim" abzuschaffen.
Die Behörden griffen von Anfang an hart durch. Es gab keine Weihnachtsmärkte mehr, keine weihnachtliche Beleuchtung in den Straßen, der Verkauf von Weihnachtsbäumen und Lametta und anderem weihnachtlichen Schmuck wurde untersagt. In den Auslagen der Geschäfte waren Weihnachtsdekorationen streng verboten und überall wurde in den Kalendern der 25. Dezember als normaler Werktag eingeführt. Die Weihnachtsferien wurden ebenfalls abgeschafft.
Doch trotz strengster Beaufsichtigung durch die Behörden gab es bald einige Untergrundgruppen, die sich dies alles nicht mehr gefallen ließen. Sie druckten kleine Taschen-Adventkalender verteilten sie und probten in den Kirchen heimlich so genannte "Geburtstagsfest - Vorbereitungen".
Denn die Menschen hatten erkannt, dass es zu Weihnachten nicht allein um den Christbaum, die Geschenke und das gute Essen geht, sondern um etwas viel Wichtigeres ...
Um was geht es eigentlich an Weihnachten? Warum feiere ich dieses Fest? Es gibt viele Rituale und Symbole.. Doch diese werden heute von vielen Menschen nicht mehr verstanden, weil das Fest zunehmend sinn-entleert ist. Wir feiern und wissen nicht mehr, warum wir das tun. Essen, trinken, schenken, miteinander reden – es ist schön, wenn wir feiern. Aber dieses Feiern sollte auch einen Sinn haben.

Weihnachten als Familienfest?

In vielen Familien ist die Erwartung an das Fest sehr hoch. Es soll ein harmonisches Zusammenkommen sein, bei dem sich alle freuen und feiern. Konflikte sollten im Vorfeld geklärt werden, sonst kann das Fest zur Katastrophe werden. Wenn man das ganze Jahr aneinander vorbei läuft, kann man nicht auf Kommando Familie spielen. Die Konflikte sind dann vorprogrammiert. Es kann auch eine Chance sein, wieder als Familie zusammenzufinden.

Weihnachten als Geschenkefest?

Warum beschenken wir uns an diesem Tag, wo wir doch das ganze Jahr schenken. Kann ich mich noch wirklich freuen und Freude bereiten? Werden die Geschenke nur ausgetauscht, frei nach dem Motto: Ich schenke dir und du schenkst mir? Oder versuche ich mich von der Konsum- und Materialschlacht abzugrenzen? Ein wahres Geschenk kommt von Herzen und erwartet kein Gegengeschenk.

Weihnachten als religiöses Fest?

Gott wird Mensch. Hat das für mich noch eine Bedeutung an diesem Fest? Gott wird Mensch, damit diese Welt menschlicher wird. Wenn das wirklich stimmt und ich daran glaube, dann hat das Konsequenzen. In der großen und in meiner kleinen Welt. Weihnachten hat etwas mit dem Sinn und dem Gelingen meines Lebens zu tun.
Denken wir einmal darüber nach – damit das Fest stattfinden kann.

©Arthur Thömmes

Ware Weihnachten

Wahre Weihnachten

Das Kind in der Mitte

Letztlich geht es allein darum: Wie finde ich Sinn und Glück in meinem Leben? Und so machen wir Menschen uns auf den Weg und rennen, gehen und stolpern durch die Tage, Wochen und Jahre. Den Blick immer auf das Ziel gerichtet das wir nur erahnen, aber nicht kennen. Freude und Hoffnung, Angst und Verzweiflung, Mut und Resignation begleiten uns. Unser Blick ist wach, denn es könnte unvermittelt vor uns stehen, das Glück, das alles Entscheidende. Wir werden hineingeboren in eine konkrete Umwelt, in eine Familie und Gesellschaft, die uns prägt und uns das Handwerkszeug mitgibt, mit dessen Hilfe wir im Leben zurecht kommen müssen. Wir setzen unsere Brille auf, die uns zeigt, was gut oder schlecht, richtig oder falsch, vorteilhaft oder nachteilig ist. Eine entscheidende Gabe ist dabei das sich entwickelnde Ur-Vertrauen oder Ur-Misstrauen, das uns für unseren Lebensweg prägt. Ur-Vertrauen entwickelt sich im Kind durch eine verlässliche, liebende und sorgende Zuwendung der Bezugspersonen. So kann sich ein Vertrauen in sich selbst („Ich bin wert, geliebt zu werden"), ein Vertrauen in ein „Du" und ein Vertrauen in die Welt und damit den Sinn des Ganzen entwickeln. So können sich Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, Liebesfähigkeit, Verantwortung und Lebensbejahung entwickeln. Doch es gibt auch die andere Seite, das Ur-Misstrauen. Es entwickelt sich im Kind durch frühe Enttäuschungen und Mangel an Liebe und Zuwendung. Die Konsequenz: Selbstzweifel, Minderwertigkeitsgefühle, Egoismus, Liebesunfähigkeit, Resignation, Existenzangst und das Gefühl der Sinnlosigkeit

Diese sehr verkürzte Darstellung lässt schon erahnen, was wir Menschen brauchen, um in unserem Leben Spuren zu finden und Wege zu gehen, die uns glücklich werden lassen. Sie werden uns in die Wiege gelegt.

Mich hat immer wieder beeindruckt, dass im Mittelpunkt des Weihnachtsfestes ein Kind steht, der Inbegriff der Offenheit und Hoffnung. Es ist klein, schwach und machtlos. Es birgt alle Möglichkeiten der Entwicklung in sich.

Ein wichtiges Prinzip in der Erziehung lautet daher: du musst dich klein machen, deinen Blickwinkel ändern, damit das Kind mit all seinen Entfaltungsmöglichkeiten wachsen und reifen kann.

Nicht von oben, sondern von unten wird die Welt verändert. Vielleicht sollten wir an Weihnachten wieder einmal den Blick darauf lenken.

© Arthur Thömmes

Wir sind Botschafter der Liebe

Das Weihnachtsfest ist bei den Bundesbürgern nach wie vor sehr beliebt. 80 Prozent der Deutschen bezeichnen Weihnachten als das Fest der Liebe, ein liebgewordenes Ritual, auf das sie nicht verzichten möchten. 70 Prozent feiern am liebsten im großen Familienkreis, und 93 Prozent halten es für sehr wichtig, Kindern Rituale wie das Weihnachtsfest weiterzugeben. Das ergab eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Emnid.
Doch nach einer anderen aktuellen Umfrage des Münchner Jugendforschungsinstituts "iconkids & youth" unter 700 Sechs- bis Zwölfjährigen hatten 39 Prozent keine Ahnung, warum Weihnachten eigentlich gefeiert wird. So nannten manche Kinder als Gründe für das Weihnachtsfest: "dass Winter ist", "damit die Geschäfte mehr verkaufen", "da ist der Weihnachtsmann gestorben." oder "weil Ferien sind und die Oma kommt".
Auch viele Erwachsene können mit dem Fest nur noch wenig anfangen. Sinnentleerte Rituale mit verkitschtem Lichtermeer und Weihnachtsmann, Weihnachtsmarkt und Glühwein haben Weihnachten auf ein Geschenkefest mit ein wenig Familienidylle reduziert.
Bei einer anderen Umfrage wurden Menschen gebeten, spontan ein Wort zu nennen, das sie mit Weihnachten verbinden. Stress und Geschenke wurden am häufigsten genannt. Doch alles Jammern und Lamentieren hat keinen Zweck. Wir müssen umdenken und zum Kern der weihnachtlichen Botschaft zurückkehren.
Eigentlich sollte die in der Bibel beschriebene Szene und die damit verbundene Nachricht von der Menschenfreundlichkeit Gottes einschlagen in die Herzen und Köpfe der Menschen. Sie sollte mit ihrer Kraft die Menschen selbst und die Welt verändern. Viele kennen noch das Bild von Maria und Josef und dem Jesuskind in der Krippe. Wenn wir das Bild von Sieger Köder betrachten, werden wir schnell feststellen, dass die bekannte Szene ein wenig abgeändert wurde. Wir sehen eine Krippe mit einem aufgeschlagenen Buch. Staunende Kinder betrachten es. Das Buch scheint sie zu faszinieren. Wir können darin lesen: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir ...". Die Zeilen stammen aus dem Johannesevangelium und umschreiben die einzigartige Bedeutung dieses Geschehens.
Es ist eine Art Geburtsanzeige, die Bekanntgabe der Menschwerdung Gottes in Jesus von Nazaret. Eines der vielen Bilder, das die Bibel anbietet, um die Tragweite dieses Geschehens zu verdeutlichen. Weiter heißt es bei Johannes „Alles ist durch das Wort geworden, und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.."
Wir können nur staunen wie die Kinder auf dem Bild. Und wir können daran verzweifeln, weil wir es nicht verstehen. Und das ist eines der Probleme des modernen Menschen. Wir wollen es genau wissen. Doch wir haben keine Videoaufnahme eines rasenden Starreporters, der das Geschehene dokumentierte. Wir haben nur das Wort, das uns immer wieder daran erinnert und den Glauben daran, dass dies alles einen Sinn hat. Dieses Wort, die Mensch gewordene Liebe Gottes, hat nur dann einen Sinn, wenn es in unseren Herzen ankommt. Wenn wir es aufnehmen und weiterschenken. Denn nichts haben wir und nichts sind wir ohne die Liebe. Sie ist die Kraft, die alles verändern kann, in uns und um uns.

An Weihnachten feiern wir nicht uns selbst, sondern die fleischgewordene Botschaft, die Gott in diese Welt geworfen hat. Geht zu den Menschen und lehrt und lebt die Liebe und nicht den Hass und den Kampf. Jetzt, heute, jeden Augenblick, ein ganzes Leben lang.

Die weihnachtliche Botschaft ist Gottes Aufforderung an die Welt: Werft mit der Liebe um euch. Seid verschwenderisch, denn sie ist unerschöpflich. Sie verdoppelt und vervielfältigt sich, wenn ihr sie weiterschenkt.

Wir Menschen sehnen uns nach einem guten Leben, doch immer wieder gibt es Gründe, die uns den Zugang dazu verstellen. Wir können die Umstände unseres Lebens oft nicht verändern, aber wir können unsere Haltung zu diesen Umständen verändern. Die Haltung der Liebe zu lernen ist ein Riesenschritt auf diesem Weg. Es ist kein Allheilmittel, aber erstaunlich viele Probleme lösen sich in Wohlgefallen auf, wenn wir diesen Weg der Liebe gehen.

Allein die Liebe lehrt uns, dass wir mehr sind als nur ein Teil der Natur. Wir sind wertvoll, einzigartig und unverwechselbar. In der Liebe entdecken wir, dass wir füreinander wichtig sind. In der Liebe entwickelt sich unsere Persönlichkeit, indem wir an unsere eigene Bedeutsamkeit glauben. Und das ist es, was uns Gott sagt: Du bist geliebt!

An Weihnachten feiern wir die Liebeserklärung Gottes an uns Menschen. Und am besten können wir dies zeigen, wenn wir selbst Botschafter der Liebe sind. Erst im Glück des anderen wird unser eigenes Glück wirklich.

Erst wenn wir das leben und feiern, wird Weihnachten zu einem wirklichen Fest der Liebe. Und wenn wir das weitergeben an unsere Kinder, werden sie vielleicht eine andere Antwort finden auf die Frage, warum wir Weihnachten feiern.

Zu oft wird der Eindruck vermittelt, dass wir Christen unseren Glauben nicht feiern, sondern betrauern. Die christliche Botschaft ist von ihrem Kern her eine Botschaft des Lebens, der Freiheit und der Hoffnung. Es ist eine gute und frohe Nachricht, die leben lässt, ein Angebot für ein geglücktes Leben. Und dieses Angebot ist in einer Zeit der Sinnleere und Bindungsunfähigkeit, der Orientierungslosigkeit und seelischen Ängste mehr gefragt denn je.

Eine sinnstiftende Institution wie die Gemeinschaft der Christen, die keinen Sinn mehr stiftet, hat keine Zukunft. Wir müssen neue Formen und eine neue Sprache finden, um unseren ureigensten Auftrag, bei den Menschen zu sein, besser zu erfüllen. Und so sollten wir uns gerade an Weihnachten darauf besinnen.

© Arthur Thömmes

Weihnachtsträume

Wie war das damals,
als die Menschen noch träumten
von dem Erlöser, dem Retter,
von dem, der alles neu machen Wird?
So ist das heute,
da die Menschen ihre Träume einsperren
in den Kerker der Verpflichtungen,
der Konventionen und Belanglosigkeiten!
Wie war das damals,
als die Menschen noch die
Sehnsucht in ihren Herzen spürten,
die Sehnsucht nach Leben, dem wirklichen Leben?
So ist das heute,
da die Menschen gelebt werden
von den Erwartungen und Verpflichtungen,
dem "Du - musst" und Du - sollst"!
Wie war das damals,
als die Menschen
sich in ihren Träumen und Sehnsüchten
zusammenfanden und gemeinsam hofften?
So ist das heute,
da die Menschen an sich selbst vorbei leben,
in einer Welt der Isolation und Beziehungslosigkeit!
Wie war das damals,
als die Hoffnung noch einen Namen hatte:
Jesus Christus?
So ist das heute,
da die Menschen verzweifelt
nach Sinn und Glück suchen!
Träume und Hoffnungen - damals und heute:
Träume nicht dein Leben,
lebe deinen Traum!

©Arthur Thömmes

Gott wird Mensch

Gott wird Mensch und was dann?
Gott wird Mensch und der Mensch?

Gott wird Mensch
für die Alleingelassenen
für die Einsamen
für die Hoffnungslosen
für die Trauernden
für die Notleidenden

Gott wird Mensch
für die Fröhlichen
für die Glücklichen
für die Weltbejaher
für die Hoffnungsvollen
für die Herzlichen

Gott wird Mensch
gestern heute morgen

Gott wird Mensch
in unser Leben hinein
in unseren Alltag.
in unseren Sonntag
in unsere Freuden
in unsere Sorgen

Gott wird Mensch
die Hoffnung hält Einzug
unser Herz schlägt Purzelbäume
Gott wird Mensch und was dann?

©Arthur Thömmes

Verrückte Weihnachten

Eine Geschichte aus der Zukunft

„Wie war das damals, als du noch ein Kind warst?" fragte der kleine Ben seine Mutter voller Neugier. Sein Fragen hatte einen Grund. Auf dem Dachboden war ihm ein Bild in die Hände gefallen. Darauf war seine Mutter zu sehen. Sie stand mit ihrer Familie vor einem leuchtenden Baum, an dem bunte Kugeln und schöne rote Schleifen befestigt waren. Irgendwie musste er lachen, denn es wirkte ein wenig lächerlich. Auf dem Boden waren bunte Boxen gestapelt, auf die die Kinder neugierig blickten. Im Geschichtsunterricht hatten sie vergangene Stunde eine virtuelle Reise durch die Jahrhunderte unternommen, doch über diesen seltsamen Baum hatte er nichts gefunden. Er konnte mit dem Bild nichts anfangen und nun wollte er von seiner Mutter die passenden Informationen. Vielleicht war es auch einer der seltsamen Bräuche der Vorfahren, sich an einigen Tagen im Jahr zu verkleiden und so zu machen, als wäre man jemand anderes. Ben fand es sehr spannend, sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen.
„Wir nannten das Fest Weihnachten", begann die Mutter mit ihrem Bericht aus der Kindheit. „Es war ein schönes und besinnliches Fest. Schon viele Wochen vorher waren wir Kinder ganz nervös. Es wurden Kerzen angezündet." „Was sind Kerzen?" unterbrach sie der Sohn. „Wie soll ich dir das beschreiben. Schau auf das Foto. Am Baum siehst du diese länglichen Gegenstände. Die waren aus einem Material, das man Wachs nannte. Darin eingewickelt war ein Faden, den man oben mit Feuer anzünden konnte. Das Leuchten der Kerzen in der Dunkelheit war schön, weil es beruhigte", erläuterte die Mutter nach Worten suchend. „Dann war das so ähnlich, wie wenn ich mir den Kopfhörer und die Brille aufsetze und sphärische Musik und Bilder mich in einen ruhigen Zustand versetzen?" „So ähnlich, aber doch ganz anders", erwiderte die Mutter. Du kannst es nicht vergleichen, weil wir damals diese ganzen technischen Hilfsmittel noch nicht hatten." „Und was sollte der Baum?" fragte Ben immer neugieriger. „Langsam, mein Sohn, es ist schon zu lange her und ich habe Mühe, mich an alle Einzelheiten zu erinnern. Also: an diesem besagten Fest, das wir Weihnachten nannten, traf sich die ganze Familie zu Hause. Wir sangen Lieder, erzählten Geschichten und machten uns gegenseitig Geschenke." „Und welchen Grund gab es dafür?" „Es hatte etwas mit unserem Glauben zu tun. Wir feierten den Geburtstag eines Mannes, der Jesus hieß. Wir glaubten daran, dass ein gewisser Gott, den keiner genau kannte und den noch niemand gesehen hatte, ihn in diese Welt geschickt hatte. Er sollte uns Menschen zeigen, wie wir glücklich werden können." „Und? Hat er euch glücklich gemacht?" fragte Ben erstaunt. „Das genau ist das Problem gewesen. Irgendwann meinten die Menschen ihr Glück bei sich selbst und ihrem Können zu finden. Man brauchte diesen Gott nicht mehr. Und im Laufe der Jahre schaffte man alles ab, was mit Jesus und Gott zu tun hatte. Auch dieses Fest passte den Menschen dann nicht mehr. Es fing damit an, dass man irgendwelche Gerüste aufstellte, die wie Bäume aussahen, die aber nicht mehr grün waren. Darauf standen Botschaften, die die Menschen zum Kaufen aufforderten. Irgendwann gab es dann auch keine Kerzen und keinen Weihnachtsschmuck mehr. Das Schenken wurde abgeschafft, weil wir uns ja täglich alles kaufen konnten." „Ein verrücktes Fest!" rief Ben laut aus. „Aber es war sicher schön. Das Foto strahlt so viel Harmonie aus. Sollen wir uns nicht auf die Suche machen nach einem solchen Baum. Dann stellen wir ihn auf und du erzählst uns die alten Geschichten von damals?" „Ja, schön wäre es...", sagte die Mutter nachdenklich. „Aber die alten Zeiten sind vorbei. Wir müssen in die Zukunft blicken."

©Arthur Thömmes

Weihnachtsvisionen

Stell Dir vor, es ist Weihnachten,
und alle Menschen machen Ernst
mit der Frohen Botschaft.
Sie gehen aufeinander zu und reden miteinander:
über sich selbst und ihr Leben,
über ihre Ängste und Hoffnungen,
über ihre Trauer und ihr Glück.
Die Menschen zeigen auf einmal Interesse füreinander.
Und jeder sieht die Bedrängnis
und die Not seiner Mitmenschen und hilft,
wo er kann.

Das Kriegsgerät wird verschrottet.
Neid, Korruption und Macht
verschwinden aus den Wörterbüchern
und den Köpfen der Menschen.
Aus Gewalt wird Zärtlichkeit,
aus Hass wird Liebe,
aus Egoismus wird Menschlichkeit.
Die Kinder, die Alten, die Armen,
die Behinderten, die Alkoholiker,
die Drogenabhängigen, die Obdachlosen,
die kinderreichen Familien, die Alleinerziehenden,
sie alle fühlen sich getragen
von einer Gemeinschaft Gleichgesinnter.

Die frommen Worte werden im Reißwolf
der Belanglosigkeiten zerrissen.
Den Menschen geht ein Licht auf,
und sie spüren, dass sie selbst es sind,
die sich und andere Menschen
glücklich machen können.

Und sie erahnen die wirkliche Weihnachtsbotschaft:
dass die Menschwerdung Gottes erst dann Konsequenzen hat,
wenn die Menschen selbst menschlicher werden.

Stell Dir das einmal vor!

©Arthur Thömmes

Es bleibt die Sehnsucht

Die Menschen, die mir wichtig sind,
machen mein Leben liebenswert.
Sie sind mir vertraut.
Ihre Worte,
ihre Blicke,
ihre Umarmungen
ihre Nähe
Sie sind da, einfach da

Die Orte, die mir wichtig sind,
machen mein Leben liebenswert.
Die Stadt, das Dorf
Das Haus, die Wohnung, das Zimmer
das Bett, die Küche, der Esstisch, das Sofa,
Der Garten, der Arbeitsplatz
Der Wald, die Natur,
Sie sind da, einfach da

Die Zeiten, die mir wichtig sind,
machen mein Leben liebenswert.
Die Begegnung, das Gespräch,
die Arbeit, der Feierabend,
das gemeinsame Essen, der Schlaf,
Das Fest, der Spaziergang, der Urlaub
Sie sind da, einfach da

Stell dir vor,
all das, was dir wichtig ist und was dich leben lässt,
was du liebst und was dich hält
ist plötzlich weg,
weit weg,
weil du es hinter dir lassen musst.
Deine Wurzeln sind abgeschnitten

Es bleiben die Erinnerungen,
die Bilder im Kopf, die Gefühle.
Man kann dir alles nehmen,
aber nicht die Heimat im Herzen.
Die können sie dir nicht nehmen.
Denn es bleibt die Sehnsucht ...

©Arthur Thömmes

www.fundgrube-religionsunterricht.de

Alle Rechte für die vorliegenden Texte liegen beim Autor.